

Nach dem Prinzip von Lust und Laune

- Laura Owens in der Kunsthalle Zürich

KUNSTHALLE ZÜRICH

Die 1970 geborene Künstlerin Laura Owens zeigt ihr Werk statt im Kunsthaus – wie zuerst vorgesehen – jetzt in der Kunsthalle Zürich. Es ist die erste Ausstellung der international bekannten Amerikanerin in einem europäischen Museum.

Die in Los Angeles lebende Künstlerin Laura Owens gewährt uns in der Kunsthalle Zürich erstmals Einblick in ihre Entwürfe und Studien, die ihrerseits oft in Skizzen erarbeitet wurden. Die in Öl oder Acryl auf Leinwand ausgeführten Arbeiten sind in dichter, mehrreihiger Hängung präsentiert und machen die Fülle an Motiven und Stilen, mit denen diese Künstlerin jongliert, unmittelbar bewusst. Die grossformatigen Werke hingegen beanspruchen viel Platz für sich und scheinen nicht selten auf die Wand und ihre Umgebung auszugreifen.

Stilisierte Welt

Owens' Bilder kommen daher wie überdimensional grosse Illustrationen aus einem Kinderbuch, auch die Assoziation zur stilisierten Welt des Comics liegt nahe. Erzählt jedenfalls wird einiges, wenn auch immer nur in Fragmenten und Aus-

schnitten: Ein niedliches Äffchen mit samtenem Pelz hängt sich von Ast zu Ast und durch viele Bilder hindurch. Zu ihm gesellen sich Kollegen: ein Eichhörnchen, ein Bär, Hunde, Pferde, ein Uhu versammeln sich zu einer wahren Arche Noah. Sie alle haben genügend Bildraum für sich. Reale Grössenunterschiede und Hierarchien sind in Owens' Bildern hinfällig geworden: Der Bär kann auch mal winzig klein sein und der Uhu gross. Sie tummeln sich in einer Allerweltslandschaft mit einem Touch ins Exotische, einem Anhauch Romantik. Manchmal könnte sie auch geradewegs dem amerikanischen Disneyland entstammen.

Schlanke Bäume mit hohen Zweigen führen den Blick in eine grasgrüne Umgebung, die hin und wieder in die Tiefe führt, meistens aber in die Fläche des Bildes geklappt bleibt. Abgelöst wird die Landschaft von lichtblauen Himmeln. Hier schwirren und gaukeln Schmetterlinge und Bienen. Sie alle finden sich in Minne zusammen. Und wenn denn einmal Menschen auf der Bildfläche erscheinen, dann als Liebespaare in inniger Umarmung oder als Gruppe beim geselligen Zusammensein. In einem Bild führt eine Pferdekutsche ein Blasorchester spazieren. Bunte Filzelemente, die über die dunklen Nachthimmel verstreut sind, markieren die funkelnden Sterne

und erweitern die Malerei ins haptische Textile. – Kein Zweifel: Die Arbeiten von Laura Owens sind, ausgewogen in Komposition, Form- und Farbwahl, hübsch anzusehen. Die stellenweise nicht bemalte bräunliche Leinwand, die in Färbung und Struktur in die Komposition einbezogen ist und gleichwertig neben den anderen Bildelementen besteht, verhilft den Arbeiten zu luftiger Offenheit.

Verschiedene Stile

So enzyklopädisch Owens ihre Lieblingsmotive, die Tiere, aufführt, so umfassend setzt sie verschiedene Malstile in Szene. Man findet neben abstrakten, konstruktivistischen Bildern spielerische Zahlenballette. Sorgfältig durchkomponierte Gemälde hängen neben Arbeiten in gestischer Manier, deren pastos aufgetragene Farbe als körperliche Materie erfahrbar wird. Inspiration holt sich die Künstlerin immer und überall, in den verschiedenen Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und von Osten bis Westen, bei Tiepolo wie bei einem chinesischen Meister.

Das *everything goes* wird hier unbeschwert gefeiert. Die Ausstellungsbesucher, gewohnt, die Werke nach ihren Inhalten zu befragen, nach kritischem Hintersinn und ironischen Brechungen zu fragen, ausschauend nach Anspielungen in

Motiv- und Farbwahl, werden nicht fündig. Für einmal dürfen oder müssen sie sich begnügen mit der Betrachtung einer gefällig dekorierten Oberfläche. Nichts ist verborgen, nichts subkutan, alles liegt offen vor Augen. Am Schluss aber ist dieses viele doch ein bisschen dürftig. Das Zitieren von Bestehendem ist mittlerweile selbst Zitat und wurde von anderen bereits packender durchdekliniert. Man reibt sich vor Owens' Werken die Augen: Auch wenn es sich bei ihr um eine noch junge Künstlerin handelt, fragt man sich – fast ein wenig neidisch –, wie man so konsequent unbedarft zu Werke gehen kann. Vielleicht müssen wir uns aber einfach wieder daran gewöhnen, dass Malerei auch einmal nichts anderem als dem puren Lustprinzip oder der Lust am Prinzipiosen frönen kann.

Angelika Affentranger-Kirchthath

Zürich, Kunsthalle Zürich (Limmatstrasse 270); während der Ausstellung erscheint ein Katalog. Bis 13. August.



Alles liegt offen vor Augen: Werke von Laura Owens in der Kunsthalle Zürich.

FRANCO BOTTINI